

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 121

Donnerstag, den 9. Oktober 1913

49. Jahrgang.

Balkan-Nachrichten.

Belgrad, 8. Okt. Der albanische Aufstand kann als erstickt betrachtet werden, wenn auch noch einzelne Bandenkämpfe stattfinden.

Konstantinopel, 8. Okt. Ein Erlass betr. die Demobilisierung in Adrianopel ist gestern veröffentlicht worden. Mit der Ausführung wurde bereits begonnen.

Konstantinopel, 8. Okt. Der Militär-gouverneur von Konstantinopel erließ eine Aufforderung, durch welche alle Offiziere des neunten Armeekorps in Thrazien ersucht werden, sofort auf ihre Posten zurückzukehren. Man schließt daraus auf eine weitere Zuspitzung der türkisch-griechischen Beziehungen.

Saloniki, 8. Okt. Das griechische Hauptquartier ist von Athen nach Kawalla verlegt worden. — Eine starke bulgarische Bande ist bei Kotschana in serbisches Gebiet eingebrochen. Serbisches Militär verfolgte sie. Es kam zu einem heftigen Gefecht, das am späten Abend noch andauerte.

Bulgariens Diplomaten behaupten neuerdings, die Gewißheit zu haben, daß Rumänien mit seinem Einmarsch in Bulgarien nicht auf eigene Faust gehandelt habe, sondern „zu seinem infamen Vorgehen von zwei Großmächten geradezu aufgefordert worden sei.“ Das beleuchtet zur Genüge die Stimmung im unterlegenen Bulgarien. Wer die zwei Großmächte sein sollen, wird aber nicht gesagt.

Sofia, 7. Okt. König Ferdinand ist ins Ausland abgereist. Zuvor hielt er an den Minister-rat eine Dankesansprache.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 8. Okt. Der König hat sich gestern vormittag zu nochmaligem mehrwöchigen Aufenthalt nach Friedrichshafen begeben, woselbst auch die Königin, von Ratiboritz kommend, wo sie zu Besuch weilte, eintreffen wird.

Stuttgart, 8. Okt. Der ständische Ausschuß hat den volkswirtschaftlichen Ausschuß der Zweiten Kammer auf Montag 20. Oktober einberufen zur Beratung von Eisenbahneingaben und der Frage des Submissionswesens.

Unser Weg ging hinaus.

Roman von H. Courths Maler.

12)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, soll man da nicht erschrecken, wenn ein wildfremder Mensch so mit nichts, dir nichts Einlaß begehrt. Als Sie vor sieben oder acht Jahren von Berlin fortgingen, waren Sie so ein blaßes, spillertiges Männchen mit einem kleinen Lippenbärtchen. Und jetzt kommen Sie daher, — gekleidet wie ein Graf, groß und stattlich und mit einem schwarzen Vollbart. So gute Augen wie der Georg hab ich nun mal nicht mehr, lieber Herrmann.“

Sie hatten sich um den gedeckten Tisch gesetzt. „Nun sag' mir nur erst, — wie kommst du hierher? Daß es dir gut geht, hast du uns geschrieben. Aus aller Herren Länder flogen uns deine kurzen und erbaulichen Episteln zu. Hast dich wacker herumgetrieben, du Feuertopf. Und nun?“

„Nun gehe ich hier in Berlin vor Anker und ruhe auf meinen Lorbeeren aus. Ich habe das Nomadenleben satt.“

Georg sah ihn freudig überrascht an.

„Wirklich? Du bleibst hier?“

Herrmann Hartwig nickte.

„Wie du mich hier siehst, bin ich als Chef-

Stuttgart, 8. Okt. Ueber den Zusammen-tritt des Landtags erfährt die Württ. Presse-Korrespondenz, daß ein Zusammentritt noch in diesem Jahre als ausgeschlossen gelten kann.

Stuttgart, 8. Okt. Unser württemb. Flieger Helmuth Pirth hat einen neuen großen Erfolg er-rungen, indem er beim Schnelligkeitswettbewerb in Como über die französischen und italienischen Flieger mit bedeutendem Vorsprung siegte.

Waiblingen, 7. Okt. Eine am Sonntag hier gehaltene außerordentliche Versammlung des Welzheimer Wald- und Schurwaldverbandes beschäftigte sich unter dem Vorsitz von Dr. Rückle-Lorch mit der Schaffung eines Sammelnamens für die Gegend des Schurwaldes, des Kemstals, des Welzheimer, Murrhardter, Mainhardter Waldes und der Löwensteinerberge. Priv. Haug-Lübingen schlug die Bezeichnung „Schwabenwald“ vor. Die Versammlung sprach sich mit 10 gegen 8 Stimmen für die Bezeichnung „Schwäbischer Wald“ aus. Der Verband soll unter dem Namen „Verkehrsverband für den Schwäbischen Wald“, Sitz Lorch, in das Vereinsregister eingetragen werden. Die Vereinsinstanzen wurden wiedergewählt.

Weilderstadt, 7. Okt. Im nahen Merklingen hatten Sonntag abend einige junge Leute Streit. In dessen Verlauf wurde der 26 Jahre alte Schmied Schöffler mit einem Stück Holz derart auf den Kopf geschlagen, daß er bis heute noch nicht beim Bewußtsein ist.

Heilbronn, 8. Okt. Der Aufenthalt des flüchtigen Stadtpflegers Burger ist ermittelt. Er hält sich, wie man gedacht hatte, in Athen auf. Das Auslieferungsverfahren ist eingeleitet worden. Diese Nachricht ist hier mit Genugtuung aufgenommen worden. Burger hatte sich, wie schon einige Defraudanten aus Württemberg, nach Athen gemeldet in der Annahme, daß Griechenland nicht ausliefere. Bekanntlich ist aber schon vor einigen Jahren zwischen Deutschland und Griechenland ein Uebereinkommen betreffs gegenseitiger Auslieferung aus wegen Betrugs und Unterschlagung getroffen worden. Seinen Aufenthalt hat Burger selbst dadurch verraten, daß er an verschiedene hiesige Personen Briefe richtete. Er benützte allerdings für sich eine Deckadresse, die Sache war aber so durchsichtig, daß man ihm auf die Spur kam.

Spaichingen, 8. Okt. Der Viehhändler

Betting von Gunningen wurde gestern abend auf dem Heimweg überfallen und seiner Burschenschaft von 500 Mark beraubt. Als Täter wurde ein Schreiner von hier verhaftet, in dessen Wohnung das Geld auch gefunden wurde.

Aus dem Reich.

Ueberlingen, 6. Okt. Eine dunkle Geschichte hat sich in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag etwa um 1 Uhr hier zugetragen. Der etwa 50jährige Elektro-Ingenieur und Privatier Ch. Th. Matley bewohnte seit 1885 eine hübsche Villa etwas seitlich vom Westbahnhof. Ganz in der Nähe steht die Villa Hensch, die einem Privatier Leo Schweyer, der aber den Winter über in Stuttgart wohnt, gehört. Die beiden Herren galten als sehr gute Freunde und waren in der fraglichen Nacht beisammen. Dabei hat Matley den Schweyer mit einer Browningpistole erschossen. Ueber die näheren Umstände der Tat wird folgendes bekannt: Am Freitag kam Schweyer hieher und lud Matley ein, mit ihm in seiner Villa eine Flasche Wein zu trinken. Im Laufe der Unterhaltung soll Schweyer erklärt haben, daß Matley seine Tochter ehelichen könne, er möchte jedoch eine testamentarische Sicherstellung, da man nie wissen könne, was vorkomme. Matley ließ sich angeblich nach Festsetzung des Testaments herbei, dasselbe zu unterschreiben. Nach Erledigung dieser Angelegenheit soll Schweyer den Matley veranlaßt haben, mit ihm ins Badezimmer zu gehen, wo angeblich etwas an der elektrischen Leitung fehle. Als Matley mit der Untersuchung des Fehlers an der Leitung, auf einem Stuhle stehend, beschäftigt gewesen sei, soll ihn Schweyer plötzlich in die mit Wasser gefüllte Badewanne gestoßen und versucht haben, ihm den Kopf unter Wasser zu halten. Matley, so wird weiter berichtet, scheint sich der Lage sofort klar gewesen zu sein, griff nach seiner Pistole und schöß drei Kugeln auf seinen Gegner ab, der dann sofort neben der Badewanne tot niedersank. Sofort begab sich Matley in den vollständig durchnähten Kleidern nach der Polizeistation, wo seine Verhaftung erfolgte. Am gestrigen Sonntag nahmen Amtsgericht und Staatsanwaltschaft von Konstanz eine Untersuchung vor, die das Ergebnis hatte, daß am Nachmittag Matley aus der Untersuchungshaft entlassen wurde. Es soll festgestellt

redakteur bei der W.-Zeitung angestellt. Das verdanke ich vor allem meinem sogenannten Kunstverständnis. Ich werde in Zukunft in Berlin ein Wörtchen mitprechen dürfen über alles, was Kunst und Wissenschaft heißt.“

Georg schüttelte ihm die Hand und sah ihm warm in die Augen.

„Also hast du das Ziel erreicht, nach dem du immer gestrebt?“

„Ja, das Schreiberlein hat sich durchgerungen, mein Junge. Noch mehr, — ich habe mich inzwischen auch mit meinen Eltern ausgesöhnt. Man hat es mir vergeben, daß ich kurzerhand durchbrannte, weil ich nicht Prediger werden konnte. Es war immer mein Ideal, einmal Journalist zu sein. Nun hat mein Alter eingesehen, daß ich ein sehr schlechter Pfarrer geworden wäre. Er kann zwar immer noch nicht verstehen, wie ich in der behaglichen Dorfpfarre, in der ich unbedingt sein Nachfolger werden sollte, auf allerlei abenteuerliche Gedanken kommen konnte. So gut hätte ichs haben können und so leicht. Ein bißchen gekränkt ist er halt immer noch, der alte Herr, daß ich nicht in sein warmes Bett kriechen wollte und mich statt dessen mit manchem harten Lager begnügte. Aber Absolution ist mir doch erteilt worden, schon weil die Mutter gar zu sehr um gut Wetter für den verlorenen Sohn ge-

beten hat. Weißt, — ganz drollig dumm und rührselig war mir zu Mute, als ich nach langer Zeit wieder mal daheim saß und mit den köstlichen Leibgerichten bewirtet wurde, die eben nur Mütter richtig kochen können — so mit Liebe und Verständnis für den Gaumen ihrer Söhne. Behaglich leben läßt sich daheim, das ist sicher; und mein alter Herr hat recht, dem verwünschten renitenten Bengel seinen väterlichen Zorn nachzuschicken. Es war mir auch nicht leicht, auf die Fleischstöpsel Egyptens zu verzichten; als ich damals nach Berlin kam, da hab ich mich schlecht und recht durchgehungert. Meine Alten dachten ja, daß ich zu Kreuze kriechen würde, und weigerten mir jede Hilfe. Na — wenn ich dich und deine opferwillige Freundschaft nicht gefunden hätte —“

„Das laß doch ruhen.“

„Ja, ja, hab keine Angst — ich falle dir nicht auf die Nerven mit Lob- und Dankpsalmen. Aber nett war es von dir, daß du deinem Freund zuweilen aus der Patzche halfst. Warst ja selbst nur ein armer Schlucker. Jetzt freilich — jetzt bist du beinahe ein Krösus gegen früher; und wenn du mir heute zehn Mark borgen würdest, wäre es keine so große Tat wie damals. Heute belämst du auch nicht mehr Schelte über solch bodenlosen Leichtsin von deiner Mutter.“

(Fortsetzung folgt.)



worden sein, daß er sich in Notwehr befunden habe. Es scheint festzustehen, daß Schweyer, ein starker Mann, den Makley in der gefüllten Badewanne ertränken wollte, um das Opfer dann in den See zu versenken. Darauf läßt auch die in der Nähe der Villa Schweyer bereitstehende Gondel, in welcher sich Seile und Steine befunden haben, schließen. Zwei Testamente sollen gefunden worden sein, die Makley unter dem Einfluß des Alkohols nach Diktat geschrieben hat und zwar zu Gunsten der Tochter des Erschossenen. (Die Bestätigung all dieser einzelnen Angaben durch die zuständigen Behörden bleibt abzuwarten.)

Bei der Reichstags-Verjagungwahl in Baden-Rastatt wurde der Zentrumsabgeordnete Neuhaus mit großer Mehrheit gewählt.

In Wiesbaden erschöß der Direktor der Silbolengegesellschaft „Blitz“, Reinhold Krieger, einen wegen einer kleinen Bohndifferenz drohend gegen ihn aufstretenden jungen Burschen. Krieger wäre vom erregten Publikum beinahe gelyncht worden.

Wiesbaden, 7. Okt. Eine kürzlich hier verstorbene ältere Dame vermachte der Ehefrau des Schreinergehilfen Gibner von hier, die Jahre lang bei ihr Aufwartedienste verrichtete, ihr Vermögen von anderthalb Millionen Mark. Das Testament ist nach dem Ausspruch von Juristen unanfechtbar. Der Bruder der Erblasserin hat sich deshalb auch mit einer bereitwillig angebotenen Summe in Höhe von 300 000 Mk. zufriedengestellt erklärt.

In Berlin feuerte der Kaufmann Lowinski auf seine Braut einen Schuß ab, traf aber nicht diese, sondern deren 17jährige Schwester Margarete Stürmer, die sofort zusammenbrach. Auf der Flucht gab Lowinski zwei Schüsse auf sich ab. Beide wurden ins Krankenhaus verbracht, wo Margarete Stürmer gestorben ist. Auch bei Lowinski besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

Magdeburg, 7. Okt. Eine geheimnisvolle Mordsache erregt hier großes Aufsehen. Unlängst ist von hier von einem Automobilunglück gemeldet worden, bei dem eine Kellnerin getötet worden sei. Jetzt nimmt man an, daß die Kellnerin von ihren Begleitern erdroffelt wurde und das Automobil nur vorgetäuscht war.

In Eisenach trat am Montag der Verband für Frauenstimmrecht zusammen. Die Vorsitzende beklagte sich über die langsame Fortentwicklung der Frauenbewegung in Deutschland gegenüber anderen Ländern.

Edenheim, 7. Okt. Bei einem Bahnübergang in Ringsheim wurde das Fuhrwerk des Bierbrauers Dsch vom Schnellzug überfahren. Die beiden auf dem Fuhrwerk sitzenden Kinder des Dsch wurden auf der Stelle getötet.

Delitz, 8. Okt. Nachdem der Hauptkassier der Stadtkasse, Rudloff, unter Mitnahme von 6100 M. geflüchtet ist, hat sich gestern der Hauptkassenkontrollleur Melley erschossen. Die eingeleitete Untersuchung hat große Unterschlagungen in der Stadtkasse ergeben.

Köln, 8. Okt. Bei der Landtagsverjagungwahl für den verstorben. Abg. Hinzmann (nat.-lib.) im Wahlbezirk II Düsseldorf (Elberfeld-Barmen) wurde der nat.-lib. Kandidat Sachmeister gewählt.

Köln, 8. Okt. Einem jungen Italiener, der sich in selbstmörderischer Absicht eine Kugel ins Herz geschossen hatte, wurde durch eine sofort vorgenommene Operation die Kugel aus der rechten Herzkammer entfernt. Die Wunde konnte vernäht werden, worauf der Puls sofort wieder besser zu arbeiten anfing.

Dresden, 8. Okt. Die Gerüchte von einem Attentat auf den König von Sachsen bei einem Jagdausflug sind total erfunden.

Durch einen in München kürzlich ausgefochtenen Prozeß kam folgendes zutage: Ein findiger Buchhändler erließ in mehreren Zeitungen ein Inserat: „Was ein junges Mädchen vor der Ehe wissen muß. Ausführliches Werk gegen Nachnahme von 2 Mk. 40 Pf.“ Nicht weniger als 25 000 Bestellungen liefen ein; die Bestellerinnen erhielten sämtlich ein Kochbuch. Und nicht eine hat reklamiert oder erklärt, daß sie etwas anderes als ein Kochbuch erwartet habe. Nur einem neidigen Konkurrenten blieb es vorbehalten, die Sache vor den Rabi zu bringen; er erlebte aber nur einen ganz bescheidenen Triumph über seinen findigen Kollegen.

Aus dem Ausland.

Rom, 8. Okt. General Binai eroberte am Montag das feindliche Lager bei Buscemal und zerstörte damit das letzte Hauptlager der Feinde in der Cyrenaika. Die Verluste der Italiener waren sehr gering. Der günstige Ausgang der letzten Operationen gestattet, mit der Rücksendung eines großen Teiles der italienischen Truppen nach ihrer Heimat demnächst zu beginnen.

Mit neuen Kräften haben nach einer kleinen Pause die Londoner Suffragetten ihre Agitation wieder aufgenommen. Sie störten Gottesdienste, indem sie laut schreiend für die Befreiung im Gefängnis schmachtender Suffragetten beteten, ebenso machten sie Theatervorstellungen unmöglich, indem sie mitten während der Ausführung politische Reden zu halten begannen. Die Suffragetten im Gefängnis haben auch wieder den Hungerstreik aufgenommen.

Bei der Einfahrt in den Bahnhof Düna burg (Rußland) stieß ein Schnellzug mit einer Rangiermaschine in voller Fahrt zusammen. Die Folgen

waren furchtbar: unter den vollständig zertrümmerten Wagen befanden sich bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leichen, denen zum Teil Kopf und Arme fehlten; achtzehn hoffnungslos Verwundete und eine ganze Anzahl leichter Verletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Von den Schwerverwundeten erlagen noch drei auf dem Weg nach Petersburg ihren Verletzungen. Alle gehören den ersten Kreisen an.

Präsident Poincaré von Frankreich hielt in Madrid bei der Festtafel im Residenzschloß eine von Freundschaft zu Spanien übersießende Ansprache, welche vom König von Spanien in gleicher Weise erwidert wurde.

New York, 7. Okt. Die Stadt Nome in Alaska wurde durch einen furchtbaren Sturm vollständig verwüstet. Eine Sandgrube, aus welcher man Gold grub, wurde durch das Wasser vollständig hinweggetragen. Etwa 500 Häuser sind eingestürzt. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, dürfte aber ziemlich erheblich sein. Die Regierung wird große Mengen an Lebensmitteln nach Alaska senden müssen, denn die Not ist groß.

In Chicago ist ein Mann mit Namen Henry Spencer verhaftet worden, der beschuldigt wird, die Tanzlehrerin Negroad ermordet zu haben. Er soll diesen und 20 andere Morde, von denen er zehn im vergangenen Jahre begangen haben will, eingestanden haben.

Aus Marokko kommt für die Spanier eine böse Nachricht: In den spanischen Regimentern in Alkassar sind die Pocken ausgebrochen. 35 Mann seien bereits daran gestorben. Andererseits seien die Kämpfe sehr ernst gewesen. Die Spanier hatten in einem Kampf 130 und in einem andern sogar 400 Mann verloren. In den marokkanischen Dörfern und Städten seien nur noch alte Leute und Kinder zu finden. Alle Männer, welche Waffen tragen können, stehen im Felde.

Rabat, 7. Okt. Nach einer Meldung aus Agadir hat der Kreuzer „Du Chayla“ die Dörfer des Ksima Stammes im Norden von Suflata beschossen, weil die Ksimas kürzlich die Wachtposten angegriffen haben. Die Bewohner sind geflohen.

Peking, 6. Okt. Yuanjichai wurde im dritten Wahlgang zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt. Yuanjichai erhielt 179 Stimmen. Die Verkündung des Ergebnisses rief in der Kammer große Begeisterung hervor. Das Auswärtige Amt hat die Gesandtschaften sofort von der Wahl Yuanjichais benachrichtigt. Die Noten der Mächte, in denen die Republik anerkannt wird, sind nach dem Auswärtigen Amt unterwegs. Dieses hatte vorher die Gewähr übernommen, daß der neugewählte Präsident alle mit

Man verlange

wenn man die besten Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben. Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weise man im eigensten Interesse zurück. Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität u. ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Weltruf erworben haben, sind:

Dr. Oetker's „Backin“ (Backpulver)
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg.
3 Stück 25 Pfg.

Blicke in die Zukunft.

Nach amerikanischen Quellen, umgearbeitet von G. Flum.

12)

Nachdruck verboten.

Leutnant Sun erzählte seinem Vater von der Seeschlacht bei Manila, von dem Kampf der Kreuzer, von den entsetzlichen Verlusten an Bord des „Kasagi“, vom allgemeinen Verlauf der Schlacht; aber mit keinem Wort erwähnte er das, was er auf dem japanischen Hospitalschiff erlebt hatte. Nur seiner Mutter wollte er von den seltsamen Umständen berichten, unter denen der nordamerikanische Seeoffizier verschieden war.

„Der Marineminister will dich sofort sprechen,“ sagte der General, als sein Sohn seinen Bericht beendete, „du mußt ihm also heute noch deine Aufwartung machen, er wird dich sofort empfangen. Natürlich wirst du zuerst noch deine Mutter begrüßen wollen; gehe nur hinüber nach ihren Gemächern, sie erwartet dich mit Sehnsucht.“

Ein leis ironischer Ton klang aus den letzten Worten General Suns. Der Jüngling errötete und eine tiefe Falte grub sich zwischen seine Augenbrauen. „Ich werde zuerst zu meiner Mutter gehen,“ sagte er gelassen. „Ich denke, wenn ich um 4 Uhr Admiral Tschan-Liu aufsuche, ist es gerade die

rechte Zeit. Guten Morgen, Vater!“ Kühl wie der Empfang war auch der Abschied. Der General reichte nochmals seinem Sohne frostig die Hand und dieser eilte nach den Räumen, welche seine Mutter bewohnte. Hastig schritt er durch einen ganz in europäischem Stil geschmackvoll ausgestatteten Vorraum und schob ungeduldig den chinesischen Diener beiseite, der ihm in den Weg trat.

Schon wollte er vorüber eilen, als eine bekannte Stimme an sein Ohr schlug. Zögernd blieb er stehen, und mit einem leisen, erstaunten Ausruf wandte er sich hastig um, als er in das ihm wohlbekannte Gesicht des alten Dieners blickte.

„Was hat das zu bedeuten, Scheng? Seit wann hast du den Dienst bei Fräulein Maximowsky verlassen? Weshalb bist du hier?“ Ueberstürzt sprudelten die Worte von den Lippen des jungen Mannes.

Der alte Chinese entgegnete leise: „Herr, Fräulein Wera wird nicht mehr lange in Peking weilen. Man spricht von Krieg. . . da hat sie mir befohlen, in den Dienst Ihrer Mutter zu treten. Sie wird bald abreisen. Auch für Sie hat mir meine Herrin einen Auftrag gegeben. Sie bittet, daß Sie ihr noch heute, wenn es Ihnen möglich ist, einen Besuch abstatten. Sie will nicht von Peking scheiden, ohne von Ihnen Abschied genommen zu haben.“

Leichenblässe überzog plötzlich das Gesicht Suns. Daran hatte er noch gar nicht gedacht! Natürlich, wenn der Krieg zwischen Rußland und China ausbrach, mußte der russische Gesandte in Peking, Weras Vater, das Land verlassen. Einen Augenblick kämpfte er mit sich, als ob er an den Diener noch weitere Fragen richten wollte. Dann aber wandte er sich entschlossen ab und schritt grüßend an Scheng vorüber.

Ein anderer Diener riß die Tür auf, welche zum Wohngemach der Frau General Sun führte.

Der junge Offizier stand vor seiner Mutter und slog ihr in die Arme, die Liebesküssen derselben zärtlich erwiderte. Dann, als der erste Sturm der Gefühle sich gelegt hatte, setzte er sich neben sie in einen Divan und hielt ihre Hände fest umschlungen. „Meine liebe Mutter! Ja, es ist alles gut abgelaufen. Es kamen Momente, in denen ich nicht glaubte, heil zurückzukehren. Rechts und links fielen die Kameraden. . . aber nun bin ich ja hier; dein Gebet hat mich beschützt!“

Helene, geb. Faure, die Gattin des chinesischen Würdenträgers, war eine äußerst sympatische, fast jugendliche Erscheinung, obgleich ein herber Leidenszug um ihre Lippen andeutete, daß ihr Leben im Hause des Gatten wohl nicht das glücklichste sein mochte. (Fortsetz. folgt.)

der Mandatsregierung abgeschlossenen Verträge und die bestehende Zollverwaltung aufrecht erhalten wird.

Peking, 7. Okt. Biquanlung ist mit 610 von 719 Stimmen zum Vizepräsidenten der Republik gewählt worden.

Japan und Rußland haben die Anerkennung der chinesischen Republik ausgesprochen.

Tomsk (Mongolei), 8. Okt. Gegen viertausend Kirgisen sind über die russisch-mongolische Grenze geflohen und haben dort einige den Russen untertänige Stämme vertrieben, deren Ländereien sie einnehmen.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Oberamtsarzt Dr. Härlin in Neuenbürg ist als vollbesoldeter Oberamtsarzt für den sammengesetzten Oberamtsbezirk Calw-Neuenbürg angestellt worden.

Schwann, O.-A. Neuenbürg, 8. Okt. Der Fehlbetrag der hiesigen Darlehenskasse, welcher von dem Kassier Centner unterschlagen worden ist, geht nach den neuesten Feststellungen über 50000 Mk. hinaus, die laut Statut von den Mitgliedern gedeckt werden müssen. Seit etwa acht Tagen wird auch ein Herr Robert Silberstein, Wirt und Obsthändler aus Neuenbürg, vermisst. Ob dem Betreffenden ein Unglück zugestoßen ist, oder wie die Sache sonst zusammenhängt, wird sich in Kürze zeigen.

Neuenbürg, 8. Okt. Der Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig wird hier durch Höhenfeuer am 17. Okt., durch Schulfeiern und ein Bankett am 18. Okt. und durch gemeinsamen Kirchgang der hiesigen Vereine am 19. Oktober, sowie durch Besichtigung der Häuser begangen. — Während allerorts infolge des Regensommers die Brunnlein fließen, haben wir in unserer im Waldgebiet gelegenen Stadt zeitweilig Wassermangel. Wenn er weiter anhält, muß an eine Einschränkung gedacht werden.

Calw, 8. Okt. Das Bezirkskrankenhaus ist vollendet. Der Umzug vom alten städt. Krankenhaus in das neue Haus findet in diesen Tagen statt. — Ueber die Belassung der Betriebsinspektion Calw ist noch immer keine Entscheidung getroffen.

Calw, 7. Okt. (Fischwasserverpachtung.) Bei der durch das Forstamt Wildberg vorgenommenen Versteigerung des Fischwassers in der Teinach, das als vorzügliches Forellenwasser bekannt ist, waren nur wenige Liebhaber anwesend. Der Bezirksfischereiverein Calw konnte deshalb das Wasser um den verhältnismäßig geringen Betrag von 500 Mark jährlich für weitere 10 Jahre pachten. Die endgültige Verpachtung wurde jedoch von der Genehmigung der Kgl. Forstdirektion in Stuttgart abhängig gemacht.

Eine resolute Metzgersfrau ist in einem Ort des Oberamts Freudenstadt zu finden. Als jüngst in Abwesenheit ihres Mannes Schweinefleisch verlangt wurde und keines mehr da war, zog sie rasch entschlossen ein etwa 2 Zentner schweres Schwein aus dem Stall, schlachtete es und bediente ihre Kundschaft. Alle Hochachtung; diese Frau versteht ihr Geschäft!

In Nagold fiel ein nachtwandelnder Knabe, der „beschrien“ worden war, vom dritten Stock seiner elterlichen Wohnung auf die Straße. Er erlitt eine Gehirnerschütterung.

Die Strafkammer Karlsruhe verurteilte die Pforzheimer Schutzleute Kniele und Dath, die seinerzeit den Schüler Winter mißhandelt hatten, um von ihm in einer Untersuchungssache ein Geständnis zu erpressen, zu je 1 Jahr Zuchthaus.

Der Papierarbeiter Walner, der seinerzeit in der Papierfabrik in Dillweissenstein seinen Papiermaschinenmeister ermordete und zum Tode

verurteilt war, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

In Dietlingen brach an einem Neubau das Gerüst. Maurermeister Bischoff fiel samt einem schweren Stein, den er gerade trug, vom zweiten Stockwerk in die Tiefe und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Obstpreise.

Stuttgart, 7. Okt. Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 400 Zentner ausländisches Obst. Preis 4.80—5.30 Mk. für 1 Zentner.

Eßlingen, 8. Okt. Am Güterbahnhof stehen 4 Wagen Mostobst aus Frankreich. Preis 5.60 bis 6.20 Mk. der Zentner.

Tübingen, 7. Okt. Auf dem Westbahnhof stand heute 1 Wagen Aepfel, der Zentner zu 5.40 Mk. Auf dem Güterbahnhof standen 3 Wagen Birnen aus der Pfalz, der Zentner zu 5.80—6 Mk., 3 Wagen Aepfel aus Steiermark, der Zentner zu 5.50—5.80 Mk., 3 Wagen Aepfel aus Frankreich, der Zentner zu 5.30—5.60 Mk., und 10 Wagen Aepfel aus Italien, der Zentner zu 5.20—5.40 Mk.

Vermischtes.

Der Traum eines Redakteurs. Wir lesen in den Münchener Neuesten Nachrichten: Ich hatte gerade Nachdienst und saß mutterseelenallein im Sekretariat. Da tut sich die Türe auf und ein gelockter Jüngling tritt herein. „Können Sie den Artikel brauchen?“ fragte er und gab mir ein fünfzehn Seiten großes Manuskript. „Eine epochemachende Reform im Zirkuswesen,“ stand in großen Buchstaben an der Spitze. Ich überflog die Zahl der Seiten und lächelte. „Erstens: viel zu lang! Der dritte Teil war noch Raumverschwendung. Zweitens: es müßte ganz anders „aufgemacht“ sein. So ist's langweilig. Und drittens: es interessiert sich kein Mensch für einen solchen Artikel.“ — „Also nicht?“ fragte der Jüngling. — „Nein!“ — „Schön!“ sagte er mit eigentümlicher Betonung. „Sie hätten sich retten können, wenn Sie den Artikel angenommen hätten. Nun, Sie wollen's nicht besser.“ Auf einmal stand ein ganzes Duzend solcher Jünglinge um mich. Blinde Mut sprach aus ihren Zügen. Ich wollte um Hilfe rufen, aber die Kehle war mir wie zugeschnürt. Im nächsten Moment lag ich, so lang ich war, auf dem großen Schreibtisch. „So“, höhnte einer, „nun wollen wir dich einmal redigieren. Damit du weißt, wie das tut!“ Und schon hatte einer die Schere zur Hand genommen. Schwupp, war mein linker Arm herunter. Lachend warf ihn der Kerl in den Papierkorb. „Wir haben keinen Platz heute.“ Dann stach er mir ein Auge aus. „Eines genügt auch!“ — So, und jetzt einmal den Kleister her! Der Kerl muß anders aufgemacht werden. Er hat natürlich die Nase mitten im Gesicht. Da hat sie aber jeder Mensch.“ Ein Schnitt mit der Schere und der blonde Jüngling hatte meine Nase in der Hand und — mir wollten die Sinne vergehen — klebte sie mir auf die Stirne. „So, das ist nun etwas Apartes. Aber noch etwas mehr Sensation! So muß das gemacht werden!“ Im nächsten Augenblick klebte mein rechter Unterschenkel an der Stelle, wo vor Minuten noch mein linker Arm war. Dann machte mein Beiniger mir quer über den Bauch und quer über die Oberschenkel Striche mit dem Blaustift und verband diese beiden Linien durch ein blaues Kreuz. Auf den Schreibtisch aber schrieb er: „deleatur“. „Das dürfen wir unseren Lesern gar nicht vorzeigen. Das ist zu unsittlich.“ Und alle lachten unbändig. „Gefällst du dir jetzt?“ höhnte einer und hielt mir einen Spiegel vor das Auge, das mir noch geblieben war. Auf einmal

stob die ganze Bande auseinander, nur der blonde Jüngling blieb. In der Tür stand ein Herr mit einem mürrischen Gesicht. Ich wußte, es war der Großmeister der Bande. Er sah mich einen Moment an. Dann schüttelte er sehr energisch den Kopf. „Kraft- und fastlos!“ sagte er. „Schief und edig! Das soll ein Mensch sein? In den Papierkorb mit dem Kerl!“

Liegenschaftsverkehr. Sehr oft kommt es vor, daß sich jemand vor die Lage gestellt sieht, ein Geschäft oder ein Anwesen aus irgend einem Grunde zu verkaufen oder ein solches zu kaufen oder aber zur weiteren Ausdehnung seines Betriebes einen Teilhaber zu suchen oder sich zu beteiligen. Nun besteht aber die Frage, wohin in diesem Fall. Hier bietet uns das als streng reell bekannte Immobiliengeschäft von A. Herrmann, Stuttgart, Rotebühlstr. 7, Tel. 11352 u. 11353, seine Mithilfe an. Herr Herrmann hat in der Zeit des Bestehens seines Geschäftes bedeutende Erfolge erzielt. Er ist nicht einer derjenigen Geschäftsleute, denen es nur darum zu tun ist, den Auftrag nur rasch los zu haben, sondern es ist ihm in erster Linie daran gelegen, daß ein Abschluß in jeder Beziehung einwandfrei ist und daß auch der Käufer günstige Bedingungen erhält und zufriedengestellt wird. Herr Herrmann ist daher aufs beste nicht nur den Verkäufern, sondern vor allem auch den Käufern zu empfehlen.

Der Unterschied zwischen Malz und Gerste ist nur sehr wenigen Menschen bekannt. Viele wissen nicht, daß Malz gekeimte Gerste ist, oder glauben, das Keimen der Gerste sei von geringer Bedeutung. Malz ist aber nicht nur viel wertvoller als Gerste, sondern enthält auch Nährstoffe, die dem menschlichen Körper erst durch das Mälzungsverfahren zugeführt werden können. Außerdem kann nur gute Gerste zum Keimen gebracht werden. Malz läßt sich aus schlechter Gerste also gar nicht herstellen. Wer z. B. Gerstentafel als Malztafel verkauft, macht sich strafbar. Der Unterschied ist allerdings für die Hausfrau schwer zu erkennen. Deshalb wird man bei lose ausgewogenem Malztafel immer vorsichtig sein müssen, abgesehen von der leicht möglichen Verunreinigung. Aus diesen Gründen wird der in der größten Malztafel-Fabrik der Welt hergestellte echte Rathreiners Malztafel nur in geschlossenen Paketen verkauft, die man sofort an der Schutzmarke, dem Knetpp-Bild, erkennt.

Literarisches.

Infolge der günstigen Aufnahme, welche die Herausgabe der künstlerischen Arbeiten J. K. G. der Frau Prinzessin Eitel Friedrich im vorigen Jahre beim Publikum gefunden hat, ist dem Verlag Rapp, Lud & Sons Ltd. in Berlin S. W. 48 auch in diesem Jahre wiederum die Aufgabe zuteil geworden, für ein anderes Mitglied unseres königl. Hauses einen **künstlerischen Kalender** zu verlegen. In diesem Jahre hat J. K. G. die Frau Prinzessin August Wilhelm ihr schon seit langem bekanntes Talent für künstlerische, reizende Blumen-Aquarelle in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, und den Ertrag ihrer Arbeiten für diesen Zweck bestimmt. Der Kalender, in elegantem Umschlag, mit Seidenband ausgestattet, ist zum Preise von Mark 2.— durch den gesamten Buch-, Kunst- und Papierhandel zu beziehen.

Rubinte, Roman von Georg Hermann. Verlag Ullstein & Co., Berlin-Wien. Preis 1 Mark.

Nur in Berlin konnte ein Roman „Rubinte“ spielen, in der riesengroßen Stadt an der Spree, und kaum ein anderer vermöchte ihn so zu schreiben, wie Georg Hermann, der in übermütiger Satire und erfrühter Menschenkenntnis ihr buntes Durcheinander geschildert hat. Aus dem Millionenengewimmel holt er sich seinen Helden, den bescheidenen Freiseurgehilfen Emil Rubinte. Der lockende Frühling narret den armen Kerl, die Liebe stellt ihm Fallen, und als ihn die dicke Hedwig und die lange Emma dem Glücksraum mit der rotblonden Pauline, seiner regulären Braut, schnöde entreißen, geht er still aus dem Leben. Mit überwältigender, dichterischer Tragikomik hat Georg Hermann diese Handlung gestaltet, und mit prachtvoller Echtheit malt er den Hintergrund: die neuen Straßen des Berliner Westens, das hochherrschastliche Haus, den Berliner Sonntag, die Langjähre, in denen Berlin sich amüsiert und der sanfte Rubinte in die Quadrille des Lebens hineingezogen wird. Dieses Buch zählt zu den paar im höchsten Sinne humoristischen Romanen, die es in unserer deutschen Literatur gibt.

Bekanntmachung.

betreffend die

öffentliche Anlegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

In Gemäßheit des § 1 der Justizministerialverfügung vom 16. Juni 1880 (Reg.-Blatt Nr. 15 S. 156) wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Urliste für die Auswahl der **Schöffen und Geschworenen** eine Woche lang,

vom 9. bis 16. Oktober ds. Jrs.,

auf dem Rathause zu jedermanns Einsicht aufgelegt ist und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden kann.

Wildbad, den 8. Oktober 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Milch

verkauft wieder
Hotel Klumpp.

Wildbad. Tannen-Reisig-Verkauf.

Nächsten Samstag den 11. ds. Mts. vorm. 10 Uhr werden im Sommerberg, Abt. Birkenbrand, einige Partien tann. Reisig öffentlich verkauft.

Zusammenkunft beim oberen Bergbahnhof.
Den 9. Okt. 1913.
Die Stadtpflege.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 12. ds. Mts., früh 7 Uhr rücken der Stab und die Züge I—VII einschl. der Reserve zur



Haupt-Übung

aus.

Das Kommando.

NB. Entschuldigungen ohne ärztl. Zeugnis werden nicht berücksichtigt.

Gaswerk Wildbad

empfiehlt

prima Gascoks

pro 50 Kilo 1,40 Mk. ab Werk.

Bestellungen nimmt entgegen

Güthler.



Ueberwachung des Verkehrs mit Wein.

I. Es wird darauf hingewiesen, daß die etwaige **Zuckerung der diesjährigen inländischen Weinmosterzeugnisse** der Ortspolizeibehörde anzuzeigen ist. Die Letztere hat zu prüfen, ob die Zuckerung als zulässig betrachtet werden kann, und gegebenenfalls die Beteiligten zu belehren oder in Zweifelsfällen mit dem aufgestellten Wein-sachverständigen ins Benehmen zu treten.

Die Zuckerung **ausländischer** Erzeugnisse ist in allen Fällen, in guten wie in schlechten Jahrgängen **unzulässig**.

Die Ortspolizeibehörden haben Vorstehendes in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

II. Wer **Wein** gewerbsmäßig in Verkehr bringt, hat nach § 11 Abs. 3 des Weingesezes die Herstellung von **Haustrunk** der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Weingärtner, die ihren **gesamten** Traubenmost an der Kelter verkaufen und fertigen Wein nicht in Verkehr bringen, unterliegen der Anzeigepflicht nach dieser Bestimmung **nicht**. Es ist deshalb die Beaufsichtigung der Haustrunkherstellung hauptsächlich in den Wirtschaften und Weinhandlungen durchzuführen. Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, den Inhabern der in Betracht kommenden Gewerbebetriebe die Anzeigepflicht der Haustrunkherstellung in geeigneter Weise in Erinnerung zu bringen.

Den 3. Oktober 1913.

Amtmann Gaifer.

Vorstehendes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Wildbad, den 6. Oktober 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Bekanntmachung,

betreffend den

Transport von Schlachtieren.

Nachstehend werden die Bestimmungen der Min.-Verf. vom 1. Febr. 1903, betr. den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch, über den Transport von Schlachtieren zur Nachachtung bekannt gegeben:

§ 8.

Die Fesselung der Schlachtiere für den Transport hat so zu geschehen, daß weder eine auf die Dauer schmerzhafteste Haltung des Körpers der gefesselten Tiere, noch ein Wundreiben einzelner Körperteile, noch ein Einschneiden der Fesseln in die Gliedmaßen veranlaßt wird.

Der Transport gefesselter Tiere darf keine unnötige Verzögerung erfahren.

Hunde dürfen zum Treiben von Schlachtieren nur mit einem das Beißen sicher verhindernden Maulkorb verwendet werden.

Der Vorschrift des § 8 Abs. 1 kann bei Verwendung von ganz oder teilweise freiliegenden Stricken nicht genügt werden; sie setzt vielmehr die sorgfältige Anwendung von Riemen, Gurten, Selbenden oder Strohfesseln von genügender Breite voraus. Durch einfaches Unterschieben von Strohwischen läßt sich ein Wundreiben einzelner Körperteile und ein Einschneiden der Fesseln in die Gliedmaßen nicht vermeiden (vergl. Min.-Erl. vom 17. Februar 1908, Abs. 4, Min.-Amtsblatt S. 51).

§ 9.

Die zu dem Transport von Schlachtieren benützten Wagen müssen so beschaffen sein, daß die Tiere hinlänglich Raum haben, nicht abspringen und nicht nach unten oder seitlich mit den Füßen oder sonstigen Körperteilen durchgleiten können. Auch muß durch reichliches Streumaterial ein Ausgleiten oder ein zu hartes Ausliegen der Tiere verhütet werden.

Uebereinander dürfen die Tiere nur auf verschiedenen im Wagen übereinander angebrachten Böden, wobei jeder Schichte ein genügender Luftraum gesichert ist, geführt werden.

Schweine und Kälber müssen bei gleichzeitigem Transport auf demselben Wagen in verschiedenen Abteilungen untergebracht werden.

Beim Transport gefesselter Kälber zu Wagen müssen die Tiere in der Weise gelegt sein, daß keines von dem andern belästigt wird und daß kein Körperteil anschleift oder über den Wagen hinausragt. Auch sind gefesselte Kälber auf dem Transport gegen Hitze und Kälte tunlichst zu schützen.

Mit schmerzhaften Leiden behaftete oder aus sonstigen Gründen am Gehen behinderte Schlachtiere dürfen nur zu Wagen transportiert werden.

Beim Auf- und Abladen der Tiere ist mit Schonung zu verfahren.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden entweder nach § 360 Ziff. 13 des R.-Str.-Ges.-B. oder Art. 7 Ziff. 2 Pol.-Str.-Ges. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Wildbad, den 6. Okt. 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

**Mir ist unwohl
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen**

An diesen Leiden trägt meist eine Magenverstimmung oder mangelhaft funktionier. Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen kehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

**Kaiser's
Magen-Pfeffermünz-
Caramellen**

eingeseht wird.

Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfsweh, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde.

Patet 25 Pfg.

Zu haben bei:
**Dr. C. Mejer, lgl. Hof-
Apotheker und Drogerie
Haus Grundner in
Wildbad.**

**Sammetblusen
Seidenblusen
Spitzenblusen
Wollblusen**

empfiehlt in reicher Auswahl

H. Schanz,

König-Karlstr. Telef. 130.

Befreit

wird man von allen **Santunreinigkeiten u. Santauschlägen**, wie Miteffer, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte usw. dch. tägl. Waschen mit

Stechenpferd-

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebrul.
St. 60 Pfg. in der Hofapotheke.



**EINE AUFFALLENDE
ERSCHEINUNG**

Bis es, daß viele Raucher gegen die Folgen ihrer Leidenschaft nichts tun, e Schützen Sie sich durch Wyberl Tablettene-Ethältlich in allen Apotheken und Drogerien Preis der Originalschachtel 1 Mk

Für Vormünder.

Stellung von **Vormund-
schaftsrechnungen**, Fertigung von **Alimentenklagen**, **Abfindungs- und Kost-
geldverträgen** usw.

beforgt

Wilh. Merkle,

WILDEAD,

König-Karlstr. Villa Grunow.

Modernes

**Briefpapier
und Couverts**

in eleganten Cartons bei

**Chr. Wildbrett
Papierhandlg.**

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau des

Hotel Bellevue in Wildbad

sollen die **Schmied- und Montierungs-, Fläschner- und Dachdecker-Arbeiten** nach dem Einzelpreisverfahren vergeben werden.

Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen im **Baubüro des Hotels Bellevue in Wildbad** zur Einsicht auf. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag, den 11. Okt., mittags 12 Uhr, nach dort einzusenden.

Wegen der kurzen Bauzeit können nur leistungsfähige Unternehmer berücksichtigt werden. Unternehmer, die der Bauleitung nicht näher bekannt sind, haben ihren Angeboten **Fähigkeits- und Vermögens-Zeugnisse** neueren Datums beizulegen.

Wildbad, den 6. Oktober 1913.

Die Bauleitung:

Oberbaurat Weigle & Söhne,
Architekten,
Baubüro Wildbad.

Geschäftsübergabe und -Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft Wildbads, insbesondere meinen werten Gästen zur gefl. Kenntnis, dass ich mit heutigem Tage mein Hotel an Herrn **Oskar Kloss** käuflich abgegeben habe, und bitte, das mir seither entgegengebrachte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.



Hochachtungsvoll

E. Maisch.

Auf Obiges bezugnehmend, erlaube ich mir mitzuteilen, dass es mein Bestreben sein wird, das Renommée des Hotel Maisch in gleicher Weise zu bewahren, und empfehle mich der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung.

Hochachtungsvoll

Oskar Kloss,
Hotel Maisch.



Samstag

Schlachtfest.



Zur Herbst-

Pflanzung

empfehle ich ö n e

Hochstammrosen

in neueren Sorten.

Ferner alle Sorten

Blumenzwiebel

sowie schöne blühende

Alpenveilchen

alles in guter Qualität.

Martin Gauss,

Gärtner

beim Friedhof.